

*Kritische Kennzeichen.* Er muß weiß und fettartig seyn, da er leicht ranzigt wird, so muß er in einem wohlverschlossenen Gefäße aufbewahret werden. Sehr leicht ersetzt der reine Rindstalg zum äusserlichen Gebrauch, und die frischen, milden, vegetabilischen Oele ein so weit hergeholtes, meist ranzigtes Fett.

## Z W E Y T E S   K A P I T E L.

### Von den Vögeln.

Die Vögel besitzen ein warmes, rothes Blut, sind befedert, legen Eyer, aus denen sie ihre Jungen ausbrüten, die sie nicht mit Milch saugen. In der Pharmazie gebrauchen wir die frischen Eyer der Hühner.

#### ERSTER ABSCHNITT.

##### *Eyer der Vögel.*

##### *HÜHNEREY.*

##### *OVUM GALLINACEUM. \*)*

*Beschreibung.* Die Eyer der Hühner, deren Gestalt schon hinlänglich bekannt ist, bestehen aus fünf Bestandtheilen.

1) Aus der *Schaale*, (*Testa*), welche dünne, hart und zerbrechlich ist.

2)

---

\*) *Phasianus Gallus. Linnæi.*

- 2) Aus dem *Eyerhäutchen*, (*Pellicula*). Dieses besteht aus zwey Häutchen, wovon das unter der Schaale zunächst liegende sehr fein, zart, halbdurchscheinend, und leicht zerreißbar ist, das darauf folgende aber, welches eigentlich das Innere der Eyer einschließt, weit dicker, nicht durchscheinend, und netzförmig ist.
- 3) Aus dem *Eyweiß*, (*Albumen*). Eine ganz durchsichtige, klebrige, ziehbare, lymphatische Flüssigkeit.
- 4) Aus dem *Hahnentritt*, (*Cicatricula*). Ein kleiner, kreisrunder Theil.
- 5) Aus dem *Dotter* oder *Eygelb*, (*Vitellus*). Ein rundlicher, undurchsichtiger, nicht so zäher Körper, welcher durch zwey gleichsam knotige Säcke, in dem Eyweiß an beyden Enden der Eyer fest ansitzt.

*Farbe* der äussern Schaale, des Eyerhäutchen, Eyweisses, und des Hahnentrittes, weiß, des Eydotters, dunkelgelb, auch hellgelb.

*Geruch* der Schaale, des Eyerhäutchen, des Eyweisses, und der übrigen Theile keiner. *Geschmack* der Schaale, des Eyerhäutchen, keiner, des Eyweisses, fad, schwach, salzartig, des Eydotters, fad.

*Wesentliche Bestandtheile*. Der Schaale, Kohlensäure, Kalkerde, und ein gallertartiger Stoff, des Eyweisses, ebenfalls eine sehr grosse Menge vom glutinösen Stoff, oder des Eyweißstoffes,

II. Abtheil,

L I

fes,

fes, des *Eygelbes*, Eyweifs, das mit einem fetten thierischen Oele und etwas Gallerte verbunden ist.

*Vaterland.* Das eigentliche Vaterland, Ostindien, jetzt überall, vorzüglich auf dem Lande.

*Veränderung.* Die *Schaale* löset sich nur in verdünnten Säuren damit digerirt auf, und die Gallerte sondert sich besonders ab. Das *Eyerhäutchen* ist im Wasser und Weingeist unauflösbar. Im Wasser gesotten, oder gelind erhitzt, erhärtet es, und geschieht dieses schnell, so wird es pergamentartig. Die ätzenden Laugensalze lösen es mit Hülfe der Siedhitze zu einer Seife auf, der ätzende Ammoniack ist unwirksam. Die Säuren lösen es mit Entwicklung von Salpetergas und Stickgas auf, auch wird durch Salpetersäure Zucker- und Äpfelsäure gebildet. In feuchter Luft geht es leicht in Fäulnis über. Das *Eyweifs* färbt den Veilchensaft grün, und geht sehr leicht in Fäulnis. Bey einer Hitze von 60° wird es gelatinös, und bey einer anhaltenden gelinden Wärme wird es fest, durchsichtig, hornartig. Geschieht dieses in verschlossenen Gefässen, so erhält man ein unschmackhaftes, sehr leicht in Fäulnis übergehendes Wasser. Alle Säuren und der Weingeist bringen es zum Gerinnen, und das Wasser löset nur das frische Eyweifs auf. Das *Eygelb* löset sich zum Theil im Wasser auf, und bildet eine Pflanzenmilch ähnliche Flüssigkeit. Im Feuer wird es zerreiblich, und man erhält nach einem gelinden Auspressen nach Art der schmierichten Oele das *Eyeröl*, (*Oleum ovorum*), welches ein wahres, festes, vegetabi-

bilisches Oel ist, nur sehr leicht ranzigt wird. Alle Säuren und der Alkohol machen das Eyergelb gerinnbar, und die trockne Destillation desselben liefert alle animalische Producte.

*Wirkung*, nährend.

*Arzneygebrauch*. Ein trefliches nährendes Mittel bey Schwindsichtigen, auch in Nervenfebern; in der Gelbsucht und Heiserkeit wird es benützt.

*Pharmazevtischer Gebrauch*. Um Harze, Gummiharze, und ölichte Substanzen dem Wasser mischbar zu machen. Das *Eyweiß*, um Dekockte zu klären. S. zuber. Mittel.

*Diätetischer Gebrauch*. Ein sehr nothwendiges Material zu Suppen, Mehlspeisen, Backwerken. Auch werden sie für sich unter verschiedener Gestalt verspeiset, dahin gehören

- 1) die *Schlürfeyer*, (*Ova sorbilla*),
- 2) die *weichgesottenen Eyer*, (*Ova tremula*); diese beyden Arten von Eyer geben ein sehr gutes Nahrungsmittel ab, und hüllen zugleich die scharfen Säfte ein, daher sie bey Heiserkeit und Husten dienen;
- 3) die *hartgesottenen Eyer*, (*Ova elixa dura*),
- 4) die *gebrattenen*, (*Ova tosta*),
- 5) die *Setzeyer*, (*Ova integra*),

6) die *Rühreyer*, (*Ova conguassata*),

7) der *Eyerkuchen*. Alle diese fünf Arten sind wegen dem hornartigen Eyweiss sehr schwer zu verdauen, und bereiten einen schlechten Milchsaft.

*Technologischer Gebrauch.* Die *Eyerschaalen* geben zart gerieben, und mit Gummiwasser angerieben, eine schöne weisse Wasserfarbe. Auch kann man aus ihnen Kalk brennen. Das *Eyweiss* dient zum Abschäumen auf Salzkothen, Zuckerraffinerien, zum Abhellen des Weins, und aller Arten von Liqueur; (man gießt auf 12 bis 15 Pinten Liqueur, das Weiss von zwey Eyern, schlägt es eine Viertelstunde mit Regenwasser zu Schaum, gießt es zu, und seilt alles nach einiger Zeit durch) die Kartenmacher und Buchbinder gebrauchen es bey dem Karten und weissen Leder, als einen weissen glänzenden Firnis. Das zur Dicke eines Oels geschlagene, und mit einer zart abgeriebenen Menge vom armenischen Bolus, eben so vielen Kandiszucker versetzte Eyweiss dient zum Vergolden des Schnitts an Büchern. Mit ungelöschtem Kalk und Käs giebt es einen sehr guten Kitt ab.

*Kritische Kennzeichen.* Sie müssen frisch seyn, ihren eigenen Geruch und Geschmack haben, und inwendig sich nicht schütteln lassen. Man suche sie so viel als möglich für der Faulnis zu beschützen, dieses geschieht, indem man sie in eine Brühe aus Kalk, Kochsalz, gereinigtem Weinstein und Wasser, die so dick ist, daß ein Ey mit seiner Spitze ausserhalb des-

selbigen darinn schwimmt, legt, oder mit einem Firnis überziehet.

## DRITTES KAPITEL.

### Von den Amphibien.

Unter Amphibien versteht man diejenigen Thiere, welche rothes kaltes Blut haben, durch Lungen Athemholen, und anstatt der Knochen größtentheils Knorpel haben. Die Schwimmblase des Störs ist der einzige Gebrauch in der Pharmazie.

#### HAUSENBLASE.

#### ICHTYOCOLLA. \*)

*Ursprung des Worts.* Ichtyocolla, ab *ιχθυς*, *pis-*  
*cis*, et *κόλλα*, i. e. gluten, weil die Schwimm-  
blase dieser Amphibien mit kochendem Wasser  
diese gallertartige, leimichte Masse liefert,  
daher ebenfalls der deutsche Name Fischleim  
herkömmt. *Hausenblase*, weil man sie ge-  
wöhnlich vom *Hausen* samlet.

*Beschreibung.* Ist die innere feine, halbdurchsich-  
tige Haut der Schwimmblase verschiedener  
Störarten, als z. B. des *gemeinen Störs*, (*Ac-*  
*cipenser Sturio*), des *Hausens*, (*Accipenser*  
*Huso*), des *Sewrjuga*, (*Accipenser stellatus L.*)

*Farbe*, weiß.

Ge-

---

\*) *Accipenser Sturio. Huso et Stellatus. Linnæi.*